

THOMAS KLAGIAN

----- BEGLEITPUBLIKATION ZUR AUSSTELLUNG IM MARTINSTURM -----

BREGENTZ

STADT AM BODENSEE



Der Name Bregenz leitet sich von der keltischen Wortwurzel „brig“ ab, was „hoch“ oder „emporragend“ bedeutet. Bregenz hieß in griechischen Quellen „Brigantion“, in römischen „Brigantia“, „Brigantio“, „Brecantia“ oder „Bracantia“. „Brigantium“ als latinisierte Form von „Brigantion“ kommt in den antiken Texten, entgegen populären Annahmen, nicht vor. Bei der ersten urkundlichen Erwähnung im Jahr 802 scheint Bregenz als „Pregancia“ auf. Seit dem 14. Jh. sind die Namensformen „Bregentz“ oder auch „Pregentz“ zu finden. Der Titel dieses Taschenbuchs und der Ausstellung im Martinsturm „Bregentz. Stadt am Bodensee“ ist eine Reverenz an die Vielfalt der Schreibungen von Bregenz, die auch für die Vielfalt des geschichtlichen Erbes dieser Stadt stehen.

BREGENTZ

STADT AM BODENSEE



INHALT

BREGENTZ. STADT AM BODENSEE	--- 6
RÄTER UND KELTEN	--- 8
BRIGANTIUM	--- 10
TABULA PEUTINGERIANA	--- 12
GOLDENE SCHALE	--- 14
DUNKLES MITTELALTER?	--- 16
STADTGRÜNDUNG	--- 18
WOCHENMARKT	--- 20
AMMANN UND RAT	--- 22
RICHTSCHWERT	--- 24
SEI MIR GEGRÜSST, MEIN ÖSTERREICH	--- 26
HERMELIN AUF EICHHÖRNCHEN	--- 28
AUFSTEIGER	--- 30
DREISSIGJÄHRIGER KRIEG	--- 32
ALLE WEGE FÜHREN NACH BREGENZ	--- 34
KORNMARKT	--- 36
ZÜNFTIG	--- 38
DER GEMEINE MANN	--- 40
MITTELPUNKT	--- 42
BAYERISCHE HERRSCHAFT	--- 46
REVOLUTION	--- 48
KULTURKAMPF	--- 50
BILDUNG	--- 52

SCHIFFFAHRT	--- 54
LEUCHTERWEIBCHEN	--- 56
EISENBAHN	--- 58
BOOMZEIT	--- 60
SEELANLAGEN	--- 62
FREMDEVERKEHR	--- 64
KAISERBESUCH	--- 66
ERSTER WELTKRIEG	--- 68
WEHRMANNS-SOCKEL	--- 70
NEULAND	--- 72
ZWISCHEN DEN KRIEGEN	--- 74
LANDESHAUPTSTADT	--- 76
NATIONALSOZIALISMUS	--- 78
VERFOLGUNG UND WIDERSTAND	--- 80
BEFREIUNG	--- 82
BREGENZER FESTSPIELE	--- 84
WEICHENSTELLUNGEN	--- 86
BESCHLEUNIGUNG	--- 88
AUTOBÜHEL	--- 90
ENTSCHLEUNIGUNG	--- 92
BREGENZER ZEITREISE	--- 96
IMPRESSUM	--- 100

BREGENTZ. STADT AM BODENSEE

Jedem würde man wünschen, dass er Bregenz so betritt, wie es eine Bodenseestadt verlangt und verdient: nämlich über die Bretter eines Landesteges. Die Anreise zu Wasser gibt dem Auge die Möglichkeit, sich die Stadt entgegenwachsen zu lassen, sie zuerst im übergeordneten Verband der Landschaft zu erleben, im Zusammenspiel von See, Ufer und Berg. Die geographische Lage und die landschaftlichen Gegebenheiten sind das bleibende Element von Bregenz. Pfänderstock und Bodensee berühren einander an der Klause. Die Klause begründete die strategische Bedeutung von Bregenz, war aber gleichzeitig auch ein Verkehrshindernis ersten Ranges. Bregenz hatte seine wirtschaftlichen Wurzeln im Holz-, im Wein- und im Kornhandel. Mit dem Bau der Eisenbahn (1870-1884) trat Bregenz in eine Wachstumsphase ein. Die Eisenbahn war Voraussetzung für die Industrialisierung des Bregenzer Raumes und Motor des Fremdenverkehrs. Bregenz wurde zur Industrie- und gleichzeitig zur Tourismusstadt, eine ungewöhnliche, aber erfolgreiche Kombination.

Dieses Taschenbuch erscheint als Begleitpublikation zu der im April 2015 eröffneten stadtgeschichtlichen Dauerausstellung im Martinsturm. Sie führt die Eckpunkte der Stadtentwicklung vor Augen. Natürlich werden Themen, die in den bisherigen Ausstellungen bereits bearbeitet worden sind, ein weiteres Mal aufgenommen (2012 - Alle Wege führen nach Bregenz: Ausstellung zur Verkehrsgeschichte; 2013 - Aus der Tiefe des Raumes und der Zeit: Ausstellung zur Stadtentwicklung; 2014 - Die goldene Schale. Spazieren in Bregenz: ein Stadtführer der besonderen Art). Die Dauerausstellung ist gleichsam eine Zusammenschau der Ausstellungen der letzten Jahre, ergänzt durch weitere stadtdenkmaltypisch relevante Themen. Das hier vorliegende Taschenbuch ist weder ein Katalog noch ein Stadtbuch, aber dennoch eine selbständige Publikation, die auch unabhängig von der Ausstellung einen kompakten Überblick über die Stadtgeschichte gibt.

Thomas Klagian, geb. 1970 in Bregenz. Seit 1998 Stadtarchivar von Bregenz. Studium der Geschichte und der Klassischen Philologie in Innsbruck. Veröffentlichungen zur Geschichte der Vorarlberger Landstände, der Appenzellerkriege und der Stadt Bregenz.

RÄTER UND KELTEN

Die ältesten Funde auf dem Gebiet des heutigen Bregenz stammen aus der Zeit um 1500 v. Chr. Über die Räter, die laut antiken Autoren im Alpenraum gewohnt haben sollen, ist kaum etwas bekannt. Um 400 v. Chr. wanderte das keltische Volk der Brigantier in den Norden Vorarlbergs ein. Die keltische Ansiedlung hat sich auf dem Ölrain befunden.

Der Weihenstein für die keltische Pferdegöttin Epona krönt den Toreingang zur Oberstadt. Die Göttin ist keltisch, ihr Relief stammt aus römischer Zeit (2. Jh. n. Chr.). Epona war die Schutzgöttin der Ställe sowie der Pferde, Esel und Maultiere.

Toreingang zur Oberstadt



Der Hauptort der östlichen Bodenseeregion hieß Brigantion. Die keltische Wortwurzel „brig“ bedeutet „hoch“ oder „emporragend“.

BRIGANTIUM

Im Jahr 15 v. Chr. eroberten die Römer den Alpenraum. Danach entstand auf dem Plateau des Ölrains das römische Bregenz. Archäologisch nachgewiesen sind das Militärlager, Rasthäuser, die Thermen mit Nebengebäuden, eine Reihe von Magazinen und Kaufläden, Händlerquartiere, das Forum, mehrere Villen, Tempel und das ausgedehnte Gräberfeld im Bereich des Thurn- und Taxisparks. Der Bodensee reichte in der Antike noch tief in das heutige Stadtgebiet herein. Auf dem Leutbühel wurden 1972 die Reste eines Kastells ausgegraben, das den Hafen schützte. Um das Jahr 400 sicherte eine kleine Flotte von Kriegsschiffen Bodensee und Rhein.



Ausgrabungen auf dem Leutbühel, 1972



Die glänzend rote und in Bregenz massenhaft gefundene römische Töpferware heißt Terra sigillata, weil sie von ihren Herstellern mit einem Manufaktursiegel versehen wurde.

TABULA PEUTINGERIANA

Bregenz war zur Römerzeit ein Verkehrsknotenpunkt. Das zeigt die „Tabula Peutingeriana“, eine Straßenkarte aus dem 4. Jh. Drei wichtige Straßen kamen in Bregenz zusammen: eine von Mailand über Chur und Clunia (bei Feldkirch), eine weitere vom Niederrhein über Basel und Arbon und schließlich jene von Augsburg über Memmingen und Isny. Die bis zu zehn Meter breite römische Hauptstraße führte in gerader Linie mitten durch Bregenz.



Zu den besonderen Funden jüngerer Ausgrabungen gehört die hervorragend erhaltene Holzanlage, die als Unterbau für die mit Schotter befestigte römische Hauptstraße diente. Die Konstruktion besteht aus einem Rost aus vierkantig zugehauenen Holzbalken, auf dem eine Lage Bretter mit Holzdübeln und Eisennägeln fixiert wurde. Die Hölzer konnten auf das Jahr 43 n. Chr. datiert werden.

Ausgrabung der römischen Durchgangsstraße, 2009/2010. Firma Talpa GnbR/Wörgl

Bregenz hatte für die Römer überregionale Bedeutung:
Der Bodensee hieß damals „lacus Brigantinus“, also Bregenzersee.

GOLDENE SCHALE

Mit dem Untergang des weströmischen Reiches Ende des 5. Jh. ging auch in Bregenz die römische Zivilisation unter. Bregenz verlor seinen städtischen Charakter, was aber nicht heißt, dass die Siedlung untergegangen wäre. Ab der Mitte des 6. Jh. ließen sich die Alemannen im Norden Vorarlbergs nieder. Als Alemannen bezeichnete man Angehörige unterschiedlicher germanischer Sippen und Stämme. Neuankömmlinge und alteingesessene Romanen lebten offenbar friedlich nebeneinander, wie wir aus den Lebensbeschreibungen der Heiligen Kolumban und Gallus schließen können. Die Romanen lebten vermutlich in der zerfallenden Siedlung auf dem Ölrain, die Alemannen im Dorf, wie die Gegend im Nahbereich der Stadtpfarrkirche St. Gallus noch heute heißt. Archäologisch nachgewiesen ist das alemannische Dorf freilich nicht.



Die Bregenzer Stadtpfarrkirche ist dem hl. Gallus geweiht.



Die Buchmalerei von 1452 zeigt Kolumban und Gallus auf der Überfahrt von Arbon nach Bregenz. In den Jahren 610 bis 612 missionierten die beiden irischen Mönche in Bregenz. Als goldene Schale hat Kolumban Bregenz bezeichnet, bevor er den Ort verließ, und meinte die landschaftlichen Reize und den fruchtbaren Boden. Eine goldene Schale voller Schlangen, fügte Kolumban freilich hinzu, und meinte die Bregenzer. Die Bregenzer hatten sich nämlich trotz rabiatere Missionsmethoden nicht bekehren lassen.

Alemannen bedeutet:
„Männer insgesamt“

DUNKLES MITTELALTER?

Für den langen Zeitraum von 500 bis 1250 liegen für Bregenz lediglich einige Kleinfunde vor, die nicht auf eine intensive Besiedlung schließen lassen. Ans Licht der Geschichte tritt Bregenz wieder im Jahr 802. Damals erhielt das Kloster St. Gallen eine Schenkung - „actum in Pregancia castro publici“, also vollzogen auf der Bregenzer Burg. Diese Burg stand wohl auf dem Plateau der Oberstadt, sie ist aber archäologisch nicht nachgewiesen. Vielleicht waren in der Nähe ein paar einfache Häuser mit Wohnungen und Werkstätten für Dienstleute und Handwerker. Nach der urkundlichen Erwähnung von 802 hören wir kaum mehr etwas von Bregenz. In den Jahren 948 und 1079 soll der Ort zerstört worden sein.



actum in pre-gancia castro publici

STADTGRÜNDUNG

Um 1250 gründeten die Grafen von Montfort die Stadt Bregenz auf dem Plateau der Oberstadt, der Keimzelle des heutigen Bregenz. Die Stadt bestand aus etwa 60 Hofstätten und hatte vielleicht 250 bis 300 Einwohner. Im 13. und 14. Jh. wuchs die Stadt über Maurachgasse und Riedgasse (heute Kaiserstraße) dem See zu. Im 15. Jh. dehnte sich die Stadt auf den Bereich der Insel (Inselstraße), des Grabens (Rathausstraße) mit der Obergasse (Anton-Schneider-Straße), des Vatzenwasens (Kornmarktplatz) und der Kirchstraße aus. Die Kirchstraße wuchs rasant, bereits um 1480 standen hier in etwa ebenso viele Häuser wie heute.



Burg Bregenz im Jahr 1857,
Zeichnung von Johann Boch.
Vorarlberg Museum



Die Oberstadt ist eine natürliche Festung, die auf drei Seiten von einer steilen Halde geschützt wird. An der Bergseite, der schwächsten Stelle, stand die Burg mit dem Schelmenturm.

WOCHENMARKT

Der im Jahr 1330 von Kaiser Ludwig bewilligte Wochenmarkt entwickelte sich kaum. Denn Bregenz lag abseits der lukrativen Italienroute und im Einzugsgebiet des übermächtigen Lindauer Marktes. Der Bregenzer Markt, der in der Oberstadt stattfand, hatte nur für die unmittelbare Umgebung Bedeutung. Das Handwerk blieb auf den lokalen Bedarf beschränkt. Das Angebot des Bregenzer Marktes war so bescheiden, dass viele nach Lindau gingen, um ihren Bedarf zu decken. So erstaunt es nicht, dass sich der mittelalterliche Markt weder als Marktplatz noch als Marktstraße verewigt hat. Zu Beginn des 16. Jh. verlagerte sich der Markt von der Oberstadt auf den Leutbühel, der verkehrsgünstiger lag.



Bregenz um 1840: In der Bregenzener Bucht werden Baumstämme, so genannte Hauen, gesammelt und dann am Ufer gestapelt. Lithographie von Georg Pezolt



Das Holzwerk war ein wichtiger Erwerbszweig. In der Bregenzener Bucht wurde das Holz gesammelt und in den Holzhütten zu Bauholz und Rebstecken verarbeitet.

AMMANN UND RAT

Bei der Stadtgründung ernannten die Grafen von Montfort, die die Stadtherren waren, einen Stadtammann (also einen Bürgermeister) und einen Rat aus angesehenen Bürgern. Der Rat saß zusammen mit dem Stadtammann zu Gericht und hatte die Marktaufsicht inne. Rechtsprechung und Verwaltung lagen in einer Hand, sie waren noch nicht im Sinn der modernen Gewaltenteilung voneinander geschieden. Die bürgerlichen Freiheiten entwickelten sich nur langsam. Die Bregenzer Bürger waren Eigenleute der Grafen - nicht gerade deren persönliches Eigentum, aber doch in ihrer Freiheit eingeschränkt. Die Bregenzer durften nicht heiraten, wen sie wollten, und sie konnten zur Heirat gezwungen werden. Ihren Wohnsitz durften sie nur wechseln, wenn der Stadtherr einverstanden war. Der Stadtherr residierte in der Burg in der Oberstadt oder auf Schloss Hohen-Bregenz, dem heutigen Gebhardsberg.



Dem Stadtammann stand ein Rat zur Seite. Der Rat saß zusammen mit dem Stadtammann zu Gericht und hatte die Marktaufsicht inne.

RICHTSCHWERT

Für eine Stadt war es wichtig, wer die Gerichtsbarkeit ausübte: der Stadtherr oder der aus Stadtbürgern zusammengesetzte Rat. Die niedere Gerichtsbarkeit, die kleinere Delikte mit Geldstrafen oder leichten Leibstrafen ahndete, lag schon früh in städtischen Händen. Die hohe oder Blutgerichtsbarkeit übte der Stadtherr selbst aus. Darunter fielen jene Delikte, die sich gegen den Stadtherrn und seine Interessen richteten und die an Leib und Leben bestraft wurden: Ungehorsam, Wilddiebstahl, Forstfrevel oder Mord. Dem städtischen Gericht von Bregenz kamen schon Ende des 14. Jh. gewisse Kompetenzen in der Blutgerichtsbarkeit zu. Schließlich entwickelte sich folgender Modus: Das Stadtgericht fällte bei todeswürdigen Verbrechen das Urteil, der Vogt verkündigte als Vertreter des Stadtherrn das Urteil oder begnadigte den Delinquenten. Der Stadtammann übergab als Blutrichter den Verurteilten dem Henker. Die volle Blutgerichtsbarkeit erhielt Bregenz 1643.



SEI MIR GEGRÜSST, MEIN ÖSTERREICH

Die Grafen von Montfort teilten 1379 aus familiären Gründen die Grafschaft Bregenz und 1409 auch die Stadt. Somit hatte Bregenz zwei Stadtherren. Sie waren sich selten einig, was eine gedeihliche Entwicklung des Gemeinwesens störte. Das änderte sich mit dem Übergang an Österreich: 1451 erwarben die Habsburger den südlichen Teil von Stadt und Grafschaft Bregenz, 1523 den nördlichen. Mit dem Übergang an Österreich verbesserte sich die rechtliche Situation der Bregenzer. 1579 wurden die letzten Bregenzer Bürger aus der Leibeigenschaft entlassen. Seit 1594 hatte ein Wahlmännerkollegium das Recht inne, dem habsburgischen Vogt, der die österreichische Landesherrschaft in Bregenz vertrat, drei taugliche Bürger

für das Ammannamt vorzuschlagen. Ab 1643 durften die hausbesitzenden Männer den Stadtammann und das Gericht frei wählen.

Im Jahr 1511 baute die Bregenzer Bürgerschaft ein eigenes Rathaus gegenüber der Burg. Es enthielt die kleine und die große Ratsstube, einen Saal, als Zivilarrest für Bürger das so genannte Bürgerstübli und zwei Gewölbe für Archiv und Registratur. Dieses Rathaus wurde 1812 abgerissen.



Der stattliche Fachwerkbau, der fälschlich als „Altes Rathaus“ bezeichnet wird, wurde erst 1661/62 als Anbau zum Rathaus errichtet.

HERMELIN AUF EICHHÖRNCHEN

Am 24. Februar 1529 erhielt die Stadt Bregenz von ihrem Stadtherrn König Ferdinand ein Wappen verliehen. In der Urkunde wird das Wappen genau beschrieben. Die Schildfläche ist ganz mit Pelz überzogen, mit „Fech“. Feh besteht aus dem Bauch- und Rückenfell des grauen Eichhörnchens. In unserem Fall ist es „kurschen geformiert“, das heißt: in einzelnen Fellen zu einer Art Schuppenpelz zusammengesetzt. Der Pfahl, die „weisse strassen“ in der Mitte, ist aus dem Winterfell des Hermelins, wie uns die drei schwarzen Hermelinschwänzchen zeigen. Davon leiten sich die Farben der Stadt ab: Schwarz und Weiß.



AUFSTEIGER

Nur drei Generationen nach ihrer Einbürgerung im Jahr 1512 zählten die Deuring zu den reichsten und mächtigsten Bregenzer Familien. Gallus Deuring erhielt 1605 ein Wappen, 1621 wurde er geadelt. Im ausgehenden 17. Jh. wurden die Deuring zur mächtigsten Familie der Stadt. Johann Albert von Deuring ließ das nach seiner Familie benannte Schlössle in der Oberstadt zwischen etwa 1660 und 1689 errichten. Er verfügte den Bau eines im Zickzack verlaufenden Weges, des so genannten Albertuslochs, vom Schlössle ins Thalbachtobel. Der Zugang ist noch vorhanden, der Weg verfallen.



Deuringschlössle, 1875



Gall Diethelm von Deuring
bat Freunde und Verwandte,
sich im Stammbuch
mit Namen, Datum und
Wappen zu verewigen.

DREISSIGJÄHRIGER KRIEG

Von den Kämpfen des Dreißigjährigen Krieges (1618 bis 1648) blieb Bregenz zunächst verschont. 1632 nahmen die Schweden Wangen im Allgäu ein und forderten Bregenz zur Kapitulation auf, was die Stadt ablehnte. Die Schweden rückten daraufhin ab. Im Spätherbst 1646 zog der schwedische Oberbefehlshaber Gustav Wrangel mit seiner Armee an den Bodensee. Anfang Jänner 1647 nahm er Quartier in Schloss Hofen bei Lochau. Am 4. Jänner griffen die Schweden Bregenz an. Sie umgingen die Abwehrstellungen an der Klause und auf dem Haggen und siegten rasch und vollständig.



Oberst Kaspar Schoch (1610-1672) brachte es beim Militär im Lauf des Dreißigjährigen Krieges vom Hundejungen zum Oberst. Beim Aufgang zur Kanzel der Stadtpfarrkirche hat Schoch seine Grabgedenktafel montieren lassen.

Die Inschrift lautet „D. Casparus Schoch – Allhie ligt der Madensack. Nun helfen dich weder Pistoll noch Pracht. Weil du aber den Grabstein hast bezeiten gemacht, wirst dich hoffentlich Gott nemen in Obacht. Anno MDCLXXII. Hodie mihi cras tibi. Gott woll uns allen gnädig sein. Amen.“



Als die Schweden am 6. März 1647 abzogen, sprengten sie die Festung Hohen-Bregenz auf dem Gebhardsberg.

ALLE WEGE FÜHREN NACH BREGENZ

Zur Römerzeit war Bregenz ein Verkehrsknotenpunkt. Die römischen Straßen, die in Bregenz zusammenliefen, verbanden die beiden Flüsse Rhein und Donau mit der wichtigen Nord-Süd-Verbindung über die Alpen. Da in Mittelalter und Neuzeit die Straßen in schlechtem Zustand waren, wählte man, wann immer es ging, den Wasserweg. Deshalb ging der lukrative Italienhandel an Bregenz vorbei. Die Waren wurden von Lindau über den Bodensee nach Fußach transportiert, und dann weiter über Feldkirch und die Alpen-

pässe nach Süden. Der Bau der Eisenbahn (1870-1884) rückte Bregenz wieder ins Zentrum des internationalen Verkehrs.

Die Klause bei Bregenz, 1840.
Lithographie von Eberhard Emminger



Im Jahr 1893 fuhr ein Benz-Motorwagen durch Bregenz, das erste Auto der Monarchie. Damit begann das Automobilzeitalter. Dieser Benz gehörte Eugen Zardetti.

KORNMARKT

Im Jahr 1650 gelang es der Stadt Bregenz mit obrigkeitlicher Unterstützung, den Kornhandel zwischen Südschwaben und dem Vorarlberger und Ostschweizer Raum nach Bregenz zu ziehen. Stadtmann und Rat trafen Absprachen mit Kornhändlern, Fuhrleuten sowie Schiffseignern und ließen den Hafen und das schon bestehende Kornhaus instand setzen. Eine eigene Ordnung regelte den Marktverkehr. Ein Punkt war besonders wichtig: Kein Kornhändler sollte in Zukunft sein Korn in Lindau kaufen, wodurch die Inselstadt - durch Jahrhunderte hindurch mit Bregenz konkurrierender Handelsplatz - ins Hintertreffen kam. Der Bregenzer Kornmarkt wurde für die nächsten 200 Jahre zur Drehscheibe des Kornhandels im Bodenseeraum.



Das alte Kornhaus, 1860. Vorarlberg Museum

Rechte Seite: rechts das alte Kornhaus mit Vordach (1838 durch Neubau ersetzt, heute Theater am Kornmarkt), daneben das 1813 erbaute Kornhaus mit überdachtem Säulengang. Der Markt ist in vollem Gang. Die Kornführer bieten ihre Getreide in Säcken (so genannten „Neunern“, die neun Viertel zu je 21,5 Litern fassten) und Trögen verschiedener Größe an.



In höher gelegenen Regionen ging der Getreideanbau stark zurück. Am Pfänderstock und in anderen alpinen Randlagen nahmen die Anbauflächen rapide ab. Im hinteren Bregenzerwald verschwand der einst so bedeutende Haferanbau völlig. An die Stelle des Getreideanbaus traten Viehzucht und Milchwirtschaft. Unter dem rauer gewordenen Klima litt auch der Weinbau.

Eine Klimaverschlechterung erforderte im 18. Jh. Getreide-Importe und begünstigte die Etablierung des Kornmarkts.

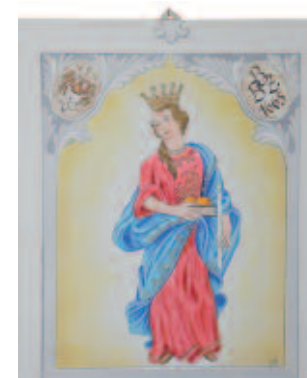
ZÜNFTIG

Das Zunftwesen entwickelte sich in Bregenz erst spät. Die Bregenzer Zunftordnungen datieren in das 17. Jh. Erhalten sind Ordnungen für das Holzwerk (1649), für die Gerber, Sattler und Schuhmacher (1650), für die Bäcker (1665), für die Schreiner (1668) und für die Leinenweber (1673). Die Meister eines bestimmten Handwerks schlossen sich mit Erlaubnis von Stadtammann und Rat zu einer Zunft zusammen, um sich gegenseitig zu unterstützen und unbeliebte Konkurrenz auszuschalten. Die 1665 erlassene Bäckerordnung regelte Arbeitszeit, Sonntagsruhe, Ausbildung von Gesellen und Lehrlingen, Aufnahme in die Bäckerzunft und Brotverkauf. Auswärtige

Bäcker durften ihr Brot nur dann auf dem Wochenmarkt verkaufen, wenn sie Mitglieder der Bäckerzunft waren.

Muster für Gesellenbrief der Bregenzer Bäckerzunft, 19. Jh. Bregenzer Bäckerzunft

Rechts: kolorierte Zeichnung der hl. Agatha, 19. Jh. Bregenzer Bäckerzunft



Das am Gedenktag der hl. Agatha gesegnete Agathabrot sollte vor Fieber und Krankheiten der Brust schützen sowie gegen Heimweh helfen.

DER GEMEINE MANN

Eine der wenigen sozialrevolutionären Bewegungen in der Vorarlberger Geschichte war die Rebellion des „Gemeinen Mannes“ in den Jahren 1706 bis 1709. Um die hohen Steuern zahlen zu können, mussten sich viele Angehörige der Unter- und Mittelschichten verschulden. Davon profitierten die Angehörigen der wohlhabenden Familien, die als Kreditgeber fungierten. Beschwerden über die weit verbreitete Korruption fruchteten wenig, da die zuständigen Beamten oft mit den Patrizierfamilien versippt waren.



Rechte Seite: Die Angehörigen des Patriziats träumten von der höfischen Idylle, von der Jagd, vom Liebeswerben und von der Tulpenpflege.
Miniatur aus dem Stammbuch des Gall Diethelm von Deuring, 17. Jh.

Auch in Bregenz hatte der „Gemeine Mann“ Anhänger, die sich mit dem selbtherrlichen und anmaßenden Regiment der mächtigsten Ratsfamilien – der Deuring, der Rüst und der Bildstein – nicht mehr abfinden wollten. Als 1708 der Export von Garn mit einer Steuer belegt wurde, traf das vor allem die Ärmern, für die das Garnspinnen einen wichtigen Erwerb darstellte. Die nun folgenden Ausschreitungen konnten erst mit Hilfe des Militärs niedergeschlagen werden.

Garnspinnen im Bregenzerwald.
Emser Chronik des Johann Georg Schleh, 1616



Ein Erfolg des „Gemeinen Mannes“ war die Einführung eines gerechteren Steuersystems.

MITTELPUNKT

Ursprünglich ließ das Haus Österreich die im Laufe des 14. bis 16. Jh. erworbenen Herrschaften Bregenz, Feldkirch und Bludenz durch gleichberechtigte Vögte verwalten. Jeder dieser Vögte unterstand direkt der Regierung in Innsbruck. 1726 wurde das Vogteiamt Bregenz zu einem Direktorium und Oberamt mit größeren Kompetenzen aufgewertet und 1750 schließlich zur Landvogtei erhoben, der alle anderen Ämter weitgehend untergeordnet waren. Damals wurde der vereinheitlichende Landesname „Vorarlberg“ üblich.

Zuvor war stets von Herrschaften vor dem Arlberg die Rede gewesen. 1786 wurde aus der Bregenzer Landvogtei ein Kreisamt, dem die Vogteiämter Feldkirch und Bludenz in allen Verwaltungsangelegenheiten untergeordnet waren.

Kaiser Joseph II. (1765-1790) zentralisierte 1786 die Verwaltung Vorarlbergs in Bregenz.



Kaiser Joseph II. festigte die Stellung von Bregenz als Verwaltungsmittelpunkt des Landes durch die Schaffung eines Kreisamts.

MITTELPUNKT

Die Schützenscheibe zeigt in der Mitte ein Portrait-Medaillon Kaiser Josephs II. in fast bürgerlicher Tracht. Die Huldigung des Volkes kommt in der unteren Bildpartie zum Ausdruck. Rechts kniet ein Bregenzer Bürger, der sich auf das Stadtwappen stützt. Mit der rechten Hand hält er ein flammendes Herz empor, mit der linken eine brennende Fackel, Symbole der Liebe und Begeisterung für den Landesherrn. Links eine Bregenzer Bürgerin auf ihr Antlitz hingestreckt, ein Weihrauchbecken haltend.



BAYERISCHE HERRSCHAFT

Von 1805 bis 1814 gehörte Vorarlberg zum Königreich Bayern - eine Folge der österreichischen Niederlagen in den napoleonischen Kriegen. Vorarlberg wurde von einem enormen Modernisierungsschub erfasst. Die Verwaltung wurde vereinheitlicht und von beamteten Fachleuten besorgt. Die bayerische Regierung gewährte die Gleichheit vor dem Gesetz und garantierte gewisse Grundrechte. Die bayerischen Reformen wogen offenbar wenig in den Augen der Vorarlberger, die sich dem Haus Österreich zugehörig fühlten. Ihr Unmut entlud sich im erfolglosen Aufstand

von 1809. Die Rückkehr zu Österreich 1814 wurde freudig begrüßt.

Feierlichkeiten in Bregenz anlässlich der Rückgabe Vorarlbergs an Österreich. Aquarell von Johann Nepomuk Walcher, 1814. Vorarlberg Museum



Am 1. September 1806 beendete ein Edikt die 700-jährige Geschichte der Benediktinerabtei Mehrerau. Das Klostergebäude und die Kirche wurden versteigert.

Die größte und schönste Barockkirche Vorarlbergs wurde 1808 abgerissen. Die Steine verwendete man zum Bau des Lindauer Hafens.

REVOLUTION

Als im März 1848 in Wien die Revolution Erfolg zu haben schien, machte man sich auch in Vorarlberg Hoffnungen auf ein demokratisches Wahlrecht und die Aufhebung der Zensur. In Vorarlberg fand das eigentliche revolutionäre Ereignis am 18. April 1848 in Feldkirch statt. Der Fabrikant Carl Ganahl, der Anführer der Vorarlberger Liberalen, sprengte mit seiner Anhängerschaft den nicht durch demokratische Wahlen legitimierten Landtag. Nachdem in einem gerechteren Wahlmodus neuerlich gewählt worden war, trat dieser Landtag im Mai und im Juni 1848 in Bregenz zusammen, um über eine

Landesverfassung zu beraten. Die oktroyierte österreichische Verfassung vom März 1849 beendete die Revolution und machte allen Reformplänen ein Ende.

Vom Revolutionär zum Ehrenbürger: Johann Georg Hummel erstellte ein Register sämtlicher Archivalien des Bregenzer Stadtarchivs. Die Stadt Bregenz honorierte seine Leistung mit der Verleihung der Ehrenbürgerschaft im Jahr 1878.



Einer der prominentesten Anhänger der Revolution von 1848 war der in Bregenz geborene Pfarrer von Bildstein, Johann Georg Hummel. Wie viele andere „48er“ scheint Hummel nach dem Scheitern der Revolution in seiner Heimat keine Perspektive mehr gesehen zu haben. Im März 1859 wanderte er aus und trat die Stelle als Pfarrer von Brooklyn (New York) an. Ende 1864 kehrte Hummel wieder nach Vorarlberg zurück und ließ sich in der Bregenzer Oberstadt nieder.

Die Revolution bewirkte eine kurzfristige Politisierung des Bürgertums. Die Bregenzer Liberalen organisierten sich im „Patriotischen Verein der Volksfreunde“.

KULTURKAMPF

Ab 1861 bestimmte das liberale/deutschnationale Lager die Bregenzer Stadtpolitik. Diese Dominanz war auch dem Zensuswahlrecht zu verdanken, das den Stimmen der vermögenden Wähler mehr Gewicht gab. Die Konservativen spielten politisch lediglich eine Nebenrolle. Breiter Konsens bestand in der Frage der Förderung des Fremdenverkehrs. Uneinig waren sich Liberale/Deutschnationale und Konservative bei der Frage der Gründung der protestantischen Gemeinde in Bregenz, beim Konkordat und in Schulfragen. Verhältnismäßig heftig verlief der Streit um

die Aufstellung eines Denkmals für Dr. Anton Schneider, den Anführer der Vorarlberger im Aufstand gegen die bayerische Herrschaft 1809.

Den Konservativen galt Schneider als Liberaler, der den Zielen des bayerischen Staates gar nicht so fern stand. Sie hatten auch nicht vergessen, dass es Schneider war, der das 1806 aufgehobene Kloster Mehrerau gekauft hatte und zwei Jahre später den Turm der Klosterkirche im Rahmen eines Volksfestes niederreißen ließ. Schneiders Denkmal wurde am 10. Juli 1910 an prominenter Stelle enthüllt, nämlich mitten auf dem Kornmarktplatz. Heute steht das Denkmal etwas verloren zwischen Postgebäude und Kunsthaus.



Die Liberalen vertraten die Interessen des Besitzbürgertums. Gegen Ende des 19. Jh. wurden die liberalen Ideen zunehmend von deutschnationalem und antisemitischem Gedankengut überlagert. Die Konservativen fühlten sich den Lehren der katholischen Kirche verpflichtet. Die Trennung von Staat und Kirche kam für sie nicht in Frage. Die Konservativen organisierten sich in den so genannten Casinos. Das Bregenzer Casino wurde 1867 gegründet. Die sozialdemokratische Bewegung konnte im hoch industrialisierten Vorarlberg nur schwer Fuß fassen. 1869 konstituierte sich in Bregenz der erste Arbeiterbildungsverein des Landes.



Das publizistische Sprachrohr der Konservativen war das seit 1866 erscheinende Vorarlberger Volksblatt, das seine Redaktion in der heutigen Kaiserstraße hatte.

BILDUNG

Die deutsche Schule, in der man Lesen, Schreiben, Rechnen, Religion und wohl etwas Latein lernte, wird in Bregenz 1483 erstmals genannt. Von der städtischen Lateinschule hören wir rund 70 Jahre später: 1551. Hauptlehrfach war Latein, Hauptzweck die Vorbereitung auf das Universitätsstudium. In der ersten Hälfte des 19. Jh. kamen in Vorarlberg nur wenige in den Genuss einer höheren Schulbildung. Vorarlbergs einziges Gymnasium war in Feldkirch. Seit 1895/96 hat Bregenz ein Gymnasium. Es war von 1896 bis 1913 in

der Bahnhofstraße untergebracht, anschließend im neuen Gebäude in der Gallusstraße.

Das alte Gymnasium in der Bahnhofstraße, um 1900



Schulhaus in der Kaiserstraße, 1850



Als zu Beginn des 20. Jh. die alte Knabenvolksschule in der Kaiserstraße zu klein geworden war, baute man 1914 eine neue Schule an der Belruptstraße (heute Mittelschule Bregenz-Stadt). Die Inschrift im Bogen des Hauptportals:



„Deutsche Art in Ehr' und Pflicht erblüh in Gottes Luft und Licht!“ ist Ausdruck der Ideale der damals in Bregenz regierenden deutschfortschrittlichen Partei. Dieses nationalistische Denken wurde später vom Nationalsozialismus radikalisiert und führte zur verhängnisvollen Abwertung aller Menschen, die als „undeutsch“ angesehen wurden.

„Deutsche Art in Ehr' und Pflicht erblüh' in Gottes Luft und Licht!“

SCHIFFFAHRT

In einer Bodenseestadt wie Bregenz spielte die Schifffahrt naturgemäß eine wichtige Rolle. Besorgten über Jahrhunderte hinweg Lastensegler (Lädinen) den Transport von Waren und Menschen, übernahmen diese Aufgabe im 19. Jh. Dampfschiffe. Die österreichische Bodenseedampfschifffahrt ist verhältnismäßig jung. Sie eröffnete 1884 den Betrieb. Bereits 1824 hatte ein württembergischer Dampfer den Kursverkehr aufgenommen. Der Bregenzer Hafen war ursprünglich nicht mehr als ein in den See geschütteter Damm, der von einem hölzernen Wellenbrecher geschützt wurde. Zwischen den Jahren 1842 und 1892 wurde diese Anlegestelle in mehreren Etappen zu einem richtigen Hafen mit zwei Hafenbecken und befestigten Molos ausgebaut.



Dampfschiff Stadt Bregenz, 1910

Das Ziel der sechs- bis fünfzehnjährigen Buben und Mädchen aus Tirol, Graubünden und Vorarlberg war der „Hüttekindermarkt“ in Ravensburg. Dort wurden die Kinder an ober-schwäbische Bauern vermittelt. Der Bau der Arlbergbahn (1881-1884) und die Einführung der österreichischen Dampfschifffahrt 1884 erleichterten die Reise der Schwabenkinder. Der „Hüttekindermarkt“ verlagerte sich von Ravensburg nach Friedrichshafen, das mit dem Schiff von Bregenz, dem Sammelpunkt auf österreichischer Seite, leicht erreicht werden konnte. Nach einem arbeitsreichen Sommer in der Fremde traten die Kinder mit einem kargen Entgelt im Oktober wieder die Heimreise an.



Seit dem 17. Jh. zogen alljährlich im Frühling Kinder armer Bauernfamilien zur Arbeit nach Oberschwaben.

LEUCHTERWEIBCHEN

Als Leuchterweibchen bezeichnet man einen Hängeleuchter (oder einen Wandleuchter), der aus zwei Teilen besteht: einer aus Holz geschnitzten weiblichen Halbfigur und einem angefügtem Hirschgeweih. Die Frauengestalt trägt einen ovalen Schild mit dem Wappen der Stadt Bregenz. Sie hat langes, gewelltes blondes Haar, bekrönt mit einem Blumenkranz. Das spricht für die Darstellung einer Jungfrau. Man kann vermuten, dass das Leuchterweibchen eine Sirene darstellt und in Zusammenhang mit der Bregenzer Schifffahrt steht. Sie sollte die Bregenzer Schiffsleute vor Schaden und Unglück bewahren.



EISENBAHN

Die 1870 bis 1872 erbaute Vorarlberger Bahn führte von Bregenz nach Bludenz. Zeitgleich erfolgte die Anbindung an das deutsche und das schweizerische Schienennetz. Die 1881 bis 1884 erbaute Arlbergbahn verband Vorarlberg mit der übrigen Monarchie, die damals 60 Millionen Einwohner hatte. Für den Kornmarkt bedeutete die Eisenbahn den Niedergang. Die Schweizer bezogen den ungarischen Weizen nach 1872 mit der Bahn: zunächst noch mit Zollabfertigung in Bregenz, nach dem Bau der Arlbergbahn direkt über Feldkirch und Buchs. Doch die Eisenbahn und die 1884 eröffnete österreichische Bodenseedampfschiffahrt brachten auch wohlhabende Fremde nach Bregenz.



Bregenzer Bahnhof, 1908



Die Eisenbahn war der Motor der Industrialisierung und des Fremdenverkehrs.

BOOMZEIT

Mit dem Bau der Eisenbahn von 1870 bis 1884 erlebte Bregenz eine Wachstumsphase. Um infolge der österreichischen Zollpolitik der 1880er Jahre keine Absatzmärkte in der Monarchie zu verlieren, gründeten schweizerische und deutsche Unternehmen Niederlassungen in Grenznähe. Wegen der guten Anbindung an das Schienennetz war der Bregenzer Raum besonders geeignet.



Wo Arbeiter wohnten: Blick über das Quellenviertel im Vorkloster mit dem rauchenden Schlot der Maggi-Fabrik, im Vordergrund rechts der Gasthof Falken, um 1916.

Bevölkerungsexplosion: Von 1869 bis 1910 wuchs die Bregenzer Bevölkerung um 130 Prozent von 3.700 auf 8.500 Einwohner, stärker als die Bevölkerung von Dornbirn oder Feldkirch. Die Bevölkerung von Rieden stieg um 90 Prozent von 700 auf 1.340 Einwohner. Im gleichen Zeitraum versiebenfachte sich die Bevölkerung von Vorkloster von 520 auf 3.600 Einwohner.



Arbeiterinnen und Arbeiter der Seidenfabrik Schwerzenbach und Appenzeller, 1893

Trentiner Arbeiter beim Bau der Klosterkirche des Gallusstifts, 1914. Foto von Otto Mallaun



Mit dem Bau der Eisenbahn setzte eine bedeutende saisonale, aber auch dauernde Auswanderung trentinischer Arbeiter nach Vorarlberg, in die Schweiz und nach Deutschland ein. Nach einer Schätzung des Generalvikariats Feldkirch lebten 1913 etwa 400 Italiener allein in Rieden-Vorkloster. Die meist ungelerten Einwanderer arbeiteten in der Textilindustrie und in der Baubranche.

Extrazüge brachten italienische Arbeiterinnen und Arbeiter nach Bregenz.

SEEANLAGEN

Beim Bau der Vorarlberger Bahn 1870 bis 1872 dachte man nicht daran, dass durch die Trassenführung direkt am See auch das Bodenseeufer als Erholungsraum verloren gehen würde. Deshalb wurden Anfang der 1880er Jahre die Seeanlagen aufgeschüttet. Sie bestanden bereits im September 1887 ihre Bewährungsprobe bei der ersten Vorarlberger Landesausstellung. In fünf Wochen tummelten sich insgesamt 55.000 Besucher auf dem Ausstellungsgelände, um Produkte und Leistungen aus Landwirtschaft, Industrie, Gewerbe und Kunsthandwerk, größtenteils heimischer Herkunft, zu bewundern.



Modell einer Wendeltreppe,
Vorarlberger Landesausstellung, 1887.
Vorarlberg Museum



Sporthaus am See, 1906



Der Bregenzer Hafen im Jahr 1883:
Aufschüttung der Seeanlagen



An der Seepromenade, 1916

FREMDENVERKEHR

Für einen Aufschwung des Fremdenverkehrs besaß Bregenz als Bergstadt am Bodensee beste natürliche Voraussetzungen. Zur Förderung des Fremdenverkehrs gründeten Bregenzer Bürger 1871 den „Verein für gemeinnützige Zwecke“, den ältesten Verkehrsverein Österreichs. In den 1880er Jahren wurden die Seeanlagen errichtet, von 1883 bis 1892 wurde der Hafen ausgebaut, 1895 das monumentale Postgebäude errichtet.



In unmittelbarer Bahnhofsnähe gingen zwei ansehnliche Hotels in Betrieb: 1878 das Hotel Montfort (60 Betten) und 1887 das Hotel de l'Europe (88 Betten). Zuvor hatte das Hotel Österreichischer Hof (48 Betten) beim Hafen als erstes Haus am Platz gegolten.

Von links nach rechts:
Hotel Montfort
Hotel de l'Europe
Hotel Österreichischer Hof
Postgebäude



KAISERBESUCH

Im Jahr 1909 weilte Kaiser Franz Joseph I. anlässlich der so genannten Jahrhundertfeier in Bregenz. Man gedachte des Aufstands gegen die bayerische Herrschaft 100 Jahre zuvor. Unbestrittener Höhepunkt war der Festumzug, der mit rund 1.600 Kostümier-ten gut 2000 Jahre Vorarlberger Geschichte Revue passieren ließ. Der Kaiser verfolgte das Geschehen von seiner Loge aus, die vor dem Landesmuseum errichtet worden war. Die Ereignisse des Jahres 1809 gerieten im Umzugsprogramm zur Nebensache. Es ging vielmehr darum, dem Kaiser vorzuführen, dass Vorarlberg seit undenklichen Zeiten ein Land mit eigenständiger Geschichte sei und deshalb eine

eigene Landesverwaltung verdiene. Vorarlberg war damals verwaltungsmäßig mit Tirol vereinigt und der Statthalterei in Innsbruck unterstellt.

Die Ehrengäste auf der Tribüne links von der Kaiserloge



„Es war sehr schön,
es hat mich sehr gefreut.“

ERSTER WELTKRIEG

Die anfängliche Begeisterung über den Kriegsausbruch im Juli 1914 war rasch verfliegen. Die Verluste waren von Anfang an verheerend. Die Vorstellung, man wäre in sechs Wochen wieder zuhause, erwies sich als trügerisch. Ab dem Beginn des Jahres 1916 waren so gut wie alle Güter Mangelware, die Menschen litten Hunger. Man gewöhnte sich daran, direkt beim Bauern einzukaufen. Oder man wurde selbst zum Landwirt, zum Schrebergärtner. In den Seeanlagen und in den städtischen Parkanlagen tummelten sich keine Gäste mehr, sondern Bregenzerinnen und Bregenzer, die Kartoffeln, Rüben und Kohl anbauten.



Vereidigung des Standschützen-Bataillons Bregenz am 23. Mai 1915 auf dem Kornmarktplatz

Nicht für Lebensmittel standen die Männer an, sondern für Zigaretten und Zigarren. Galizien, die „Tabakkammer“ der Monarchie, war von russischen Truppen besetzt, Tabak also Mangelware. So bildeten sich lange Warteschlangen vor dem k. k. Tabak Haupt-Verlag Tizian (vormals Veith) in der Rathausstraße, wenn wieder einmal Tabaklieferungen eingelangt waren.



Die Wollgarnspinnerei Schoeller im Vorkloster stellte ihren Arbeiterinnen Werksgrund zum Anbau von Steckrüben zur Verfügung.



WEHRMANNNS-SOCKEL

Während des Ersten Weltkrieges, am 2. April 1916, wurde der Bregenzer Wehrmanns-Sockel im Erdgeschoß der Bezirkshauptmannschaft aufgestellt. Gegen eine Spende für die Kriegerwitwen und -waisen konnte ein Nagel in den Holzsockel getrieben werden. Auf dem Sockel stand ursprünglich die Figur eines Standschützen, der von seinem Kind begleitet ins Feld zieht. Erhalten ist der pyramidenförmige Sockel, dessen Vorderseite vom Bregenzer Stadtwappen geschmückt wird.



Sonntagsausflug mit
Verwundeten aus den
Bregenzer Lazaretten,
Kornmarktstraße 1916



NEULAND

Seit den 1890er Jahren verhandelten Bregenz und Rieden über eine Vereinigung der beiden Gemeinwesen. Im Mai 1919 - rund ein halbes Jahr nach Ende des Ersten Weltkrieges - war es schließlich so weit. Zu Rieden gehörten das Dorf Rieden am Fuß der Riedenburg und die Parzelle Vorkloster im Bereich der Mehrerauerstraße und des Quellenviertels. Ein paar Häuser standen in der Reute und in Schendlingen. Rieden war eher bäuerlich geprägt, Vorkloster seit den 1880er Jahren hoch industrialisiert. Zum Zentrum dieses Industriegürtels entwickelte sich die Quellenstraße. Noch 1826 war hier ein großes Feld ohne Häuser gewesen. 1856 standen dort erst einige wenige Häuser. Um 1900 waren die Quellenstraße und ihre Seitenstraßen (das Quellenviertel) zur Gänze verbaut.



Das Vorkloster
wurde das moderne
industrielle Herz
von Bregenz.

ZWISCHEN DEN KRIEGEN

In Bregenz überdauerte die politische Dominanz des deutschnationalen Lagers den Ersten Weltkrieg und endete erst 1929. Damals gelang es den Christlichsozialen, in einer Stichwahl ihren Kandidaten als Bürgermeister durchzusetzen. Die Wahl von 1929 blieb die letzte freie Kommunalwahl bis 1950.

Der christlichsoziale Bundeskanzler Engelbert Dollfuß verfolgte nach dem März 1933 einen autoritären Kurs durch die Auflösung des Parlaments und die Einschränkung bürgerlicher Freiheiten. Nach dem Bürgerkrieg im Februar 1934 errichtete er eine Diktatur. Die Sozialdemokratische Partei wurde verboten, ihre Mandate in der Stadtvertretung wurden gestrichen. Die gewählte Gemeindevertretung musste einem „Gemeindetag“ weichen, dessen Mitglieder vom Landeshauptmann ernannt wurden. Nach

der Ausschaltung von Demokratie und Opposition fungierte die „Vaterländische Front“ nach faschistischem Vorbild als Einheitspartei.

Als Bundeskanzler Kurt Schuschnigg am 10. Februar 1935 Bregenz besuchte, nahm er auch die Ovationen der Bregenzer Gymnasiasten entgegen. Auf dem Weg zum Gymnasium schritt er durch die Kirchstraße an einem dichten Spalier der Bevölkerung vorbei.



Als Vizekanzler und Heimwehrführer Ernst Rüdiger Starhemberg Ende März 1935 Bregenz besuchte, fand für die Heimwehrverbände auf dem Kornmarktplatz eine Feldmesse statt. Die paramilitärische Heimwehr und die katholische Kirche waren wesentliche Stützen des Regimes.

Die NSDAP wurde in Österreich im Juni 1933 verboten. Die nunmehr illegalen Nationalsozialisten überzogen Vorarlberg mit einer Serie von Sprengstoff- und Böllerattentaten. In der Nacht vom 10. auf den 11. November 1933 wurde bei einem Schusswechsel in Lochau ein Heimwehrmann tödlich verletzt. In diesen Vorfall war auch Carl Solhardt involviert, der 1938 nationalsozialistischer Bürgermeister von Bregenz werden sollte.

LANDESHAUPTSTADT

Seit dem 16. Jh. standen Bregenz und Feldkirch in Konkurrenz zueinander. Als die Landesordnung von 1861 Bregenz zum Versammlungsort des Landtages bestimmte, schien der Kampf entschieden. Doch kritisch wurde es noch einmal 1901, als Feldkirch der Landesregierung anbot, den Bau eines Landhauses zu finanzieren, sofern es in Feldkirch gebaut würde. Dieser Vorstoß kam jedoch zu spät. 1919 kaufte die Landesregierung das ehemalige Hotel Montfort als Landhaus an und brachte 1921 in einem Zubau den Landtagssaal unter. Die Landesverfassung vom 30. Juli 1923 verankerte Bregenz offiziell als Landeshauptstadt.



NATIONALSOZIALISMUS

In der Nacht vom 11. auf den 12. März 1938 übernahmen einheimische Nationalsozialisten in Vorarlberg die Macht. Am 12. März marschierten deutsche Truppen in Bregenz ein. Am Tag darauf wurde das so genannte Anschlussgesetz verkündet. Den Anschluss an das Deutsche Reich sollte eine am 10. April in Österreich und Deutschland durchgeführte Volksabstimmung rechtfertigen. Sie brachte das erwartete Ergebnis: eine überwältigende Mehrheit für den Anschluss.



Am 3. August 1940 besuchte Reichsstatthalter und Gauleiter Franz Hofer Bregenz. Empfang in der Arlbergstraße.



Am 11. März 1938 wurde Carl Solhardt zum Bürgermeister von Bregenz ernannt. Solhardt war ein Nationalsozialist der ersten Stunde, seit 1927 Mitglied der NSDAP, von 1934 bis 1938 Ortsgruppenleiter von Bregenz. Er war nach dem Verbot der NSDAP im Juni 1933 als „illegaler“ stadtbekannt gewesen.



Hitlerjugend marschiert durch die Oberstadt. Links das alte Rathaus, im Hintergrund das Gefängnis, in dem von 1938 bis 1945 über 6.000 Personen zur Verfügung der Geheimen Staatspolizei (Gestapo) inhaftiert waren.

VERFOLGUNG UND WIDERSTAND

Gegner des nationalsozialistischen Regimes wurden denunziert, verhaftet, von der Geheimen Staatspolizei verhört, gefoltert und in Konzentrationslager gebracht, vor Gerichte gezerrt, entwürdigenden Prozessen ausgesetzt und zu langen Gefängnisstrafen oder zum Tode verurteilt. So genannte „nichtarische“ Mitbürger wurden deportiert und in Vernichtungslagern ermordet. Psychisch Kranke, Behinderte und Unangepasste wurden als lebensunwertes Leben im Rahmen der so genannten „Euthanasie“ umgebracht.



Karoline Redler soll laut Gerichtsurteil im Wartezimmer eines Heilpraktikers vor zwei parteitreuen Patientinnen behauptet haben, Deutschland habe den Krieg gewollt und die Bomben in der Ostmark würden nicht von den Feinden, sondern von den Deutschen geworfen. Sie wurde denunziert, angeklagt und am 25. August 1944 vom Wiener Volksgerichtshof wegen Wehrkraftzersetzung und Feindbegünstigung zum Tod verurteilt. Sie wurde am 8. November 1944 hingerichtet.

Karoline Redler vor dem Volksgerichtshof, Gemälde, Wasserfarbe auf Papier



Am 2. November 1943 erlitt Karoline Redlers Sohn Kurt den „Heldentod“. Rund ein Jahr später wurde sie wegen Wehrkraftzersetzung hingerichtet.



Samuel Spindler



Ernst Volkmann



Anton Renz



Karoline Redler

Der Sozialdemokrat Samuel Spindler wählte 1942 den Freitod, um als „Nichtarier“ der drohenden Deportation zu entgehen. Ernst Volkmann wurde 1941 hingerichtet, weil er als österreichischer Patriot und aus religiösen Gründen den Fahneheid auf Hitler verweigert hatte. Der Pionieroffizier Anton Renz wurde am 1. Mai 1945 von der SS erschossen, weil er versucht hatte, die Sprengung der Lauteracher Brücke zu verhindern. Karoline Redler, Begründerin der katholischen Guta-Frauenbewegung, wurde 1944 hingerichtet, weil sie nicht geschwiegen hatte und denunziert worden war.

BEFREIUNG

Der Weltkrieg von September 1939 bis Anfang Mai 1945 hatte allein die Stadt Bregenz 757 Gefallene gekostet. Anders als in Lindau weigerten sich Ende April 1945 die nationalsozialistischen Militärbehörden, Bregenz zur offenen Stadt zu erklären. Nachdem mehrere französische Ultimaten, die Stadt kampflos zu übergeben, nicht erfüllt worden waren, wurde Bregenz am 1. Mai 1945 beschossen und bombardiert. Zivile Opfer waren nicht zu beklagen, da die meisten Bregenzer die Luftschutzstollen aufgesucht hatten. Rund 80 Häuser im Zentrum waren bis zum Abend zerstört. Bürgermeister Carl Solhardt, der vollmundig angekündigt hatte, er werde noch „auf den Trümmern der Stadt für Deutschland kämpfen“, hatte schon längst das Weite gesucht.



Am 21. Juni 1945 nahm Sultan Mohammed V. von Marokko auf dem Kornmarktplatz die Parade seiner Truppen ab. Es waren französische Kolonialtruppen, nämlich marokkanische Gebirgseinheiten, die Bregenz am 1. Mai 1945 befreit hatten.

Besuch des Sultans von Marokko, kolorierte Zeichnung von Alex Sturm

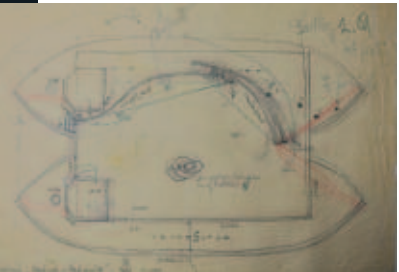


Als die französischen Truppen am 1. Mai gegen 13 Uhr den Kornmarktplatz erreichten, standen weite Teile der Innenstadt in Flammen.



BREGENZER FESTSPIELE

Kultureller Aufbruch bald nach dem Krieg: Vom 4. bis zum 11. August 1946 fanden die ersten Bregenzer Festspiele statt, damals noch als „Kultur- und Sportwoche“ oder „Festwoche“. Am Montag, dem 5. August, fand die Premiere von Mozarts Singspiel „Bastien und Bastienne“ statt. Der Entwurf für das Bühnenbild stammt von Maria Wanda Milliore.



Auf zwei im Gondelhafen verankerten Kiesschiffen wurden Orchestergraben und Bühne errichtet.

Als Kontrapunkt zu den Festspielen entstanden 1972 die alternativen Randspiele. Es gab sie zwar nur bis 1976, doch waren sie der Beginn einer kulturellen Modernisierung Vorarlbergs und Vorbild für zahlreiche freie Kulturinitiativen.



Programmplakat der ersten Randspiele 1972, Grafik: Reinhold Luger



Heute sind die Festspiele eines der wichtigsten und größten Kulturunternehmen Österreichs.

WEICHENSTELLUNGEN

Bregenz war nicht nur Industrie-, sondern auch Kulturstadt. Als 1812 auf dem Kornmarktplatz ein städtisches Schlachthaus gebaut wurde, machten sich Theaterenthusiasten dafür stark, im ersten Stock einen Theatersaal einzurichten. Mit der Etablierung eines städtischen Theater-Komitees 1879 begann die Blütezeit des Bregenzer Theaterlebens, die ein jähes Ende fand, als das Stadttheater 1902 der völligen Umgestaltung des Kornmarktplatzes weichen musste. Nun gab es in Bregenz zwar nach wie vor Theateraufführungen, aber 53 Jahre lang keine eigenes Theatergebäude mehr. Am 17. Juli 1955 wurde im umgebauten Kornhaus das neue Theater am Kornmarkt eröffnet.



Die „Austria Wochenschau“ filmt den Beginn des Umbaus des Kornhauses. Rechts: Bürgermeister Karl Tizian.



Die große Herausforderung der Bregenzer Politik nach dem Zweiten Weltkrieg: Wie sollten Industrie, Autoverkehr, Kultur und Tourismus in der Stadtentwicklung ihren Platz finden?

BESCHLEUNIGUNG

In den 1950er und 1960er Jahren wurde heftig diskutiert, wie eine Autobahn durch Bregenz zu führen sei. Seevarianten wurden ins Spiel gebracht: von der Unterflurtrasse bis hin zu einer Brücke über den See. Ebenso Hangvarianten - manchmal lag die Trasse näher bei der Stadt, dann wieder dem Pfänder zu. Zwischen 1955 und 1971 wurden 32 Varianten der Trassenführung erörtert. Im Jahr 1960 entschieden sich die Bregenzer in einer Volksabstimmung mit der großen Mehrheit von 95 Prozent für eine bergseitige Führung der

Autobahn. Auch Tunnelvarianten standen zur Debatte. Im Jahr 1980 wurde schließlich der Pfändertunnel eröffnet, der den Durchzugsverkehr von der Stadt fernhalten sollte.

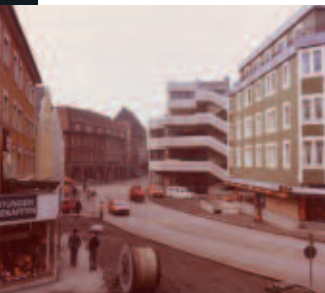
Eine Hochglanzbroschüre des Landes Vorarlberg sollte 1971 der Bregenzer Bevölkerung die Unterflurtrasse schmackhaft machen.



Seit 1984 verbindet der Citytunnel die Kultur- und Freizeiteinrichtungen am See mit der Autobahn.

AUTOBÜHEL

In den 1970er Jahren wollte die Stadtplanung den Fahrverkehr beschleunigen und gleichzeitig Teile der Stadt den Fußgängern zurückgeben. Der Leutbühel mit seiner versetzten Straßensführung galt als Verkehrshindernis und Ursache für Staus. Der Verbreiterung der Straße mussten mehrere Häuser weichen, die bis dahin die Örtlichkeit unverwechselbar geprägt hatten. Stattdessen gab es modernen Sichtbeton als städtebauliche Alternative: Das 1974 eröffnete Gemeinschaftswarenhaus am Leutbühel (GWL) sollte eine kaufkräftige Klientel nach Bregenz ziehen.



Leutbühel mit GWL, 1974



Das Nadelöhr Leutbühel, um 1970



Kaiserstraße im September 1973



Im Juli 1977 wurde in Bregenz die erste Fußgängerzone Vorarlbergs eröffnet: die Kaiserstraße.

ENTSCHLEUNIGUNG

In den Jahren 1902 bis 1905 hat der Kornmarktplatz sein Aussehen gründlich geändert. Das Schlachthaus (mit Theatersaal) und das alte Kornhaus mit dem Säulenumgang sind damals abgerissen worden. Das 1838 bis 1840 erbaute neue Kornhaus blieb stehen und ist heute Spielstätte des Vorarlberger Landestheaters. Seit 1905 beherrscht das Vorarlberger Landesmuseum den Platz, damals mit historistischer Fassade, heute nach Neu- und Umbau (2009-2013) in modernem Gewand. Im Mai 2013 wurde der neue Kornmarkt als eine Fußgängerzone eröffnet. In einem beispielhaften Bürgerbeteiligungsverfahren waren die Bregenzerinnen und Bregenzer in die Planungen einbezogen. Der Kornmarktplatz ist nunmehr ein Ort der Begegnung.



Kornmarktplatz 1971



Kornmarktplatz 1975



Vorarlberg Museum, 2013



Bregenz bietet
Begegnung.
Denn alle Wege
enden in Bregenz.

BREGENTZ



Der Bodensee.

BREGENTZ
STADT AM BODENSEE

BREGENZER ZEITREISE

- Um 1500 v. Chr.** Älteste Funde auf dem Gebiet des heutigen Bregenz
- 15 v. Chr.** Eroberung des Alpenraums durch die Römer; städtische Siedlung auf dem Ölrain
- 610-612** Irische Mönche Kolumban und Gallus missionieren in Bregenz.
- 802** Erste urkundliche Erwähnung von Bregenz
- Um 1250** Gründung der Stadt Bregenz auf dem Plateau der Oberstadt durch die Grafen von Montfort; Keimzelle des heutigen Bregenz
- 1330** Kaiser Ludwig stiftet den Bregenzer Wochenmarkt mit besonderen Rechten aus.
- 1451 und 1523** Bregenz wird österreichisch.
- 1491** Stiftung eines „Seelhauses“ zur Versorgung von armen Leuten und Pilgern
- 1529** Bregenz erhält ein Stadtwappen.
- 1602** Neue Stadtgrenze: Die Nordgrenze am Tannenbach gilt noch heute, die Südgrenze am Siechensteig galt bis zur Vereinigung von Bregenz mit Rieden-Vorkloster 1919.
- 1650** Etablierung des Kornmarkts
- 1683-1688** Errichtung eines städtischen Spitals in der Inselstraße
- 1706-1709** Rebellion des „Gemeinen Mannes“; Unruhen in Bregenz
- 1726-1786** Bregenz wird Verwaltungsmittelpunkt von Vorarlberg.
- 1764/65** Gründung der ersten Baumwollfabrik Vorarlbergs in der Oberstadt
- 1805-1814** Vorarlberg gehört zum Königreich Bayern; Reform der Verwaltung, Gewährung gewisser bürgerlicher Grundrechte; 1806 Aufhebung des Klosters Mehrerau
- 1822** Gründung der Bregenzer Sparkasse, der drittältesten Sparkasse Österreichs
- 1842-1892** Ausbau des Bregenzer Hafens
- 1848** Die von Wien ausgehende bürgerliche Revolution bewirkt eine kurzfristige Politisierung des Bregenzer Bürgertums.
- 1853** Einrichtung einer „Kleinkinderbewahranstalt“, also eines Kindergartens, im Schulhaus in der Kaiserstraße
- 1857** Gründung des Vorarlberger Landesmuseumsvereins; vorrangiges Vereinsziel ist der Bau eines Museums.
- 1861** Bregenz wird Sitz des neu eingerichteten Vorarlberger Landtags.
- 1861** Gründung der evangelischen Gemeinde in Bregenz
- 1861-1863** Bau der heutigen Oberst-Bilgeri-Kaserne; Bregenz hatte seit 1717 eine Garnison.
- 1868/1869** Einführung der städtischen Gasbeleuchtung
- 1870-1872** Bau der Vorarlberger Bahn: Verbindung von Bregenz nach Bludenz und Anbindung an das deutsche und das schweizerische Eisenbahnnetz

- 1871** Gründung des „Vereins für gemeinnützige Zwecke“, des ersten Verkehrsvereins der Monarchie
- 1874** Eröffnung eines städtischen Waisenhauses (heute Haus des Kindes in der Belruptstraße)
- 1878** Eröffnung eines modernen städtischen Krankenhauses; 1950-1952 und 1970-1975 erweitert, 1992 an das Land Vorarlberg übergeben.
- 1883** Bau der Trajektanlage für die Verladung von Güterwaggons auf Trajektkähne, die von Dampfschleppschiffen über den Bodensee gezogen wurden.
- 1881-1884** Bau der Arlbergbahn
- 1883** Lederwarenfabrik Gebrüder Krafft am Tannenbach
- 1884** Wirkwarenfabrik Wilhelm Bengers Söhne im Vorkloster
- 1884** Inbetriebnahme der österreichischen Bodenseedampfschiffahrt
- 1886/87** Seidenbandfabrik Trüdingen am Steinbühel
- 1887** Nahrungsmittelfabrik Julius Maggi im Quellenviertel
- 1887** Erste Vorarlberger Landesausstellung in den Seeanlagen
- 1888-1892** Bau des Trockendocks am Bregenzer Hafen
- 1891** Bau des Elektrizitätswerks Rieden (seit 1916 Vorarlberger Kraftwerke); im September 1903 geht das Ortsnetz Bregenz in Betrieb.
- 1895/1896** Errichtung eines Gymnasiums
- 1896** Stadt Bregenz kauft das Areal der ehemaligen Seidenfabrik Schwerzenbach und Appenzeller und führt die fabrikseigene Gaserzeugung weiter; Geburtsstunde der Stadtwerke.
- 1898** Firma Elektra Bregenz in der Brielgasse
- 1902** Eröffnung der Bregenzerwaldbahn: Schmalspurbahn von Bregenz nach Bezau
- 1904** Bonbonfabrik Kaiser in der Scheffelstraße
- 1919** Vereinigung der Stadt Bregenz mit der Nachbargemeinde Rieden (einschl. Vorkloster)
- 1923** Die neue Landesverfassung verankert Bregenz offiziell als Landeshauptstadt.
- 1927** Bau der Seilschwebebahn auf den Pfänder
- 1930** Firma Glas Marte in der Fischergasse; seit 1970 an der Rheinstraße
- 1934-1938** Diktatur des so genannten Ständestaates. Ablösung der gewählten Gemeindevertretung durch einen ernannten „Gemeindetag“.
- 1934-1938** Im Vorkloster entstehen die genossenschaftlich errichteten „Randsiedlungen“, insgesamt etwa 110 Häuser.
- 1938** „Anschluss“ Österreichs an das nationalsozialistische Deutschland; Eingemeindung von Lochau, Eichenberg, Kennelbach und Fluh (Groß-Bregenz)
- 1939** Bau der Südtiroler Siedlungen im Vorkloster, insgesamt 811 Wohnungen
- 1945** Befreiung von der nationalsozialistischen Herrschaft durch französische Truppen

- 1946 Die Fluher stimmen in einer Volksabstimmung mit großer Mehrheit für einen Verbleib bei Bregenz.
- 1946 Gründung der Bregenzer Festspiele
- 1950 Firma Wolford an der Rheinstraße
- 1953 Umbau Palais Thurn und Taxis; Widmung als Künstlerhaus (Berufsvereinigung der bildenden Künstler Vorarlbergs)
- 1950-1968 Kanalisierungsprojekt; 1968 Inbetriebnahme der ersten modernen Kläranlage Vorarlbergs
- 1954/1955 Umbau des ehemaligen Kornhauses in das „Theater am Kornmarkt“
- 1974-1982 Bau der „Siedlung an der Ach“, des größten Vorarlberger Wohnbauvorhabens der Nachkriegszeit, insgesamt etwa 850 Wohnungen
 - 1977 Eröffnung der ersten Fußgängerzone Vorarlbergs in der Kaiserstraße
 - 1979 Beschlägehersteller Julius Blum aus Höchst errichtet Werk an der Rheinstraße.
 - 1980 Eröffnung des Festspiel- und Kongresshauses
 - 1980 Eröffnung des Pfändertunnels
 - 1983 Eröffnung des Seehallenbads
 - 1984 Eröffnung des Citytunnels
- 1984-1989 Bau des neuen Bregenzer Bahnhofs; Verlegung des Güterbahnhofs nach Wolfurt
 - 1989 Abriss des alten Bregenzer Bahnhofs (heute Seestadtareal)
 - 1992 Einführung des Stadtbusses
 - 1996 Eröffnung der neuen Stadtstraße
 - 1997 Eröffnung des Kunsthause Bregenz (KUB)
- 2009/2010 Umbau und Neugestaltung des Hafens
- 2009-2013 Neu- und Umbau des Vorarlberger Landesmuseums (heute Vorarlberg Museum)
- 2013 Eröffnung der neuen Fußgängerzone Kornmarktplatz

Bevölkerungsentwicklung von 1250 bis 2012

1250	250
1400	700
1500	1.200
1600	1.300
1700	1.300
1805	1.900
1850	3.250
1869	3.700
1910	8.500
1923	13.300 (nach Eingemeindung von Rieden-Vorkloster)
1951	20.300
1971	23.200
1991	27.100
2001	26.800
2012	28.000

Bürgermeister seit 1861

1861-1864	Anton Kinz, liberal
1864-1867	Franz Xaver Gmeinder, liberal
1867-1870	Karl Freiherr von Seyffertitz, liberal
1870-1873	Anton Kinz, liberal
1873-1874	Karl Braun, liberal
1874-1877	Gebhard Meschenmoser, liberal
1877-1878	Dr. Theodor Schmid, liberal
1878-1891	Dr. Andreas Fetz, liberal
1891-1902	Josef Huter, liberal
1902-1906	Carl Albert Pedenz, liberal/deutschnational
1906-1929	Dr. Ferdinand Kinz, liberal/deutschnational
1929-1938	Matthias Wachter, christlichsozial
1938-1945	Ing. Carl Solhardt, NSDAP
1945	Dr. Stefan Kohler
1945-1947	Dr. Julius Wachter, ÖVP
1947-1950	Othmar Michler, ÖVP
1950-1970	Dr. Karl Tizian, ÖVP
1970-1988	Dipl.-Ing. Fritz Mayer, SPÖ
1988-1990	Mag. Norbert Neururer, SPÖ
1990-1998	Dipl.-Vw. Siegfried Gasser, ÖVP
Seit 1998	Dipl.-Ing. Markus Linhart, ÖVP

Dieses Taschenbuch ist die Begleitpublikation der Ausstellung „Bregentz. Stadt am Bodensee“, die von der Kulturabteilung/vom Stadtarchiv der Landeshauptstadt Bregenz ab 30. April 2015 im Martinsturm gezeigt wird.

Ausstellung

Projektleitung: Wolfgang Fetz
Kurator: Thomas Klagian
Mitarbeit: Katarina Simic, Thomas Schiretz
Gestaltung: Rita Bertolini
Multimedia: Frank Mätzler

Leihgeber

Bregenzer Bäckerzunft
Familie Kinz, Bregenz
Vorarlberg Museum
Wirtschaftsarchiv Vorarlberg, Feldkirch

Besonderer Dank

Franziska Bergmann
Natalie Ellwanger
Gertrude Ettenberger
Christian Feurstein
Gerhard Grabher
Kurt Greussing
Elmar Kiene
Andrea Kinz
Johanna Kreis
Georg Vochazer

Impressum

 BERTOLINI VERLAG Bregenz
Eichholzstraße 6, 6900 Bregenz, Austria
T +43 (0) 5574 48702, F (DW) -4
www.bertoliniverlag.at

© 2015 beim Autor.
Alle Rechte vorbehalten.

Gestaltung: Rita Bertolini
Mitarbeit: Birgit Fitz
Korrekturen: Maria Wäger
Herstellung: Thurnher Druckerei GmbH, Rankweil

Sämtliche Fotografien, Bilder und Gegenstände stammen, soweit nicht anders vermerkt, aus den Beständen des Stadtarchivs Bregenz.
Umschlagmotiv und Seite 94/95: Bregenz im Jahr 1643.
Stich von Gabriel Bodenehr nach Matthäus Merian

Dieser Band und alle in ihm enthaltenen Textbeiträge und Abbildungen unterliegen den einschlägigen urheberrechtlichen Bestimmungen. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes bedarf der schriftlichen Erlaubnis des Verlages.

1. Auflage. Printed in Austria
ISBN 978-3-903023-08-6

BREGENTZ
STADT AM BODENSEE